



# Out of Maspalomas

Wer bei **Gran Canaria** nur an Bettenburgen, Strand und Discos denkt, kennt das Innere der Insel nicht: Dort schlägt das **grüne Herz**, ruhig und genussvoll

**M**anolo muss etwas loswerden. Der alte Campesino, der jeden Tag mit seiner Frau Sebastiana auf der Finca Las Longueras auftaucht und mit einem Palmwedel den Vorplatz kehrt, zeigt hinteres Haus. Erfreuen will er uns – und warnen zugleich: „Ihr könnt dort mal probieren. Aber passt auf, die meisten sind sauer.“ Dann fegt er weiter. Wir folgen Manolos Wink und entdecken einen Orangenhain. Hundert, zweihundert Bäume sind es, die ums Landhaus in Agaete verstreut sind. Frei zugänglich für Hotelgäste. Schon pflücken wir eine erste Frucht. Manolo muss verrückt sein. Von wegen sauer! Die Orange ist ein süßer Genuss. Schon ist die nächste gepflückt in diesem Garten Eden – Picknick auf kanarisch. „Wir nennen die Gegend“, erzählt Sebastiana, „alle loco, verrücktes Tal. Weil hier alles wächst. Mangos und Papayas, Kaffee und Guayabas.“

Das Valle de Agaete im ländlichen Nordwesten Gran Canarias hat nichts zu tun mit dem Insel Süden, wo der touristische Bär tobt. Gut 137 000 der 150 000 Hotelbetten Gran Canarias drängen sich dort aneinander, ein wucherndes Betongeschwulst aus Einkaufszentren, Pubs und Souvenirschuppen, das kolossale Pauschalferienömland von Maspalomas und Playa del Inglés. Auf der Finca Las Longueras umgeben

uns Yucca- und Dattelpalmen, Jasmin und Bougainvillea, Kakteen ohne Ende. Das ist das andere Gran Canaria: out of Maspalomas. Mitten im ländlichen Frieden.

Einem Frieden, der nun langsam bekannter wird. Seit ein paar Jahren wächst ein zartes Pflänzchen heran auf Gran Canaria. Landhäuser, viele davon im kolonialen Stil, mit acht, zehn, zwölf Zimmern, werden von ihren Besitzerfamilien für Gäste geöffnet. Stilvolle Kleinhotels im inseleigenen Klima des ewigen Frühlings – aber ohne den Kampf um den besten Pool-Platz in der Tausend-Zimmer-Bettenburg.

Dass allenthalben gebaut und betoniert wird auf der Insel, ist eben nur ein Teil der Wahrheit auf Gran Canaria. Den anderen Teil lernt kennen, wer ins Landesinnere aufbricht. 32 Naturschutzgebiete gibt es auf der großen Insel, das abenteuerlich ausgeschilderte Wanderrevier erstreckt sich über 300 Kilometer, führt durch Schilfwälder und Canyons über Trampelpfade, Geröllhalden und Passhöhen. Abseits der Ferienprospektlandschaft im Süden erheben sich in der Inselmitte Berge bis gegen 2 000 Meter Höhe.

Schmort der eine Teil der Feriengäste an der Süddüne, wird es im 1 490 Meter hohen Cruz de Tejada bald nach der Siesta etwas fröstelig. Radler und Wanderer mö-



**Innere Ruhe:** Rund 50 Landhotels und -häuser bieten als Alternative zu Strand und Trubel Ruhe und Natur.



## Das andere Gran Canaria

Das ländliche Gran Canaria kann man unter [www.grancanaria.com/natural](http://www.grancanaria.com/natural) kennen lernen – mit Informationen über Biosphären-Schutzgebiete, Landhotels, Landhäuser und Ferienwohnungen, über Aktivitäten wie Golf, Wanderungen, Bergsteigen, Mountainbiken oder Gleitschirmfliegen.

**Reiseveranstalter** wie Thomas Cook, [www.thomascook-reisen.de](http://www.thomascook-reisen.de); Viva Ambiente, [www.vivaambiente.de](http://www.vivaambiente.de); Fincas & Mehr, [www.fincasundmehr.de](http://www.fincasundmehr.de) oder Esco, schöner Wohnen, [www.esco.ch](http://www.esco.ch) bieten komplette Reisepakete mit Flug, Transfer und Unterkunft an.

**Finca Las Longueras**, das „Rote Haus“ im Agaete-Tal, umgeben von Palmen und Orangenhainen, [www.laslongueras.com](http://www.laslongueras.com)

**El Refugio** im Inselinneren mit grandioser Sicht auf die Bergwelt und rustikalem Restaurant, [www.hotelruralrefugio.com](http://www.hotelruralrefugio.com)

**Las Calas** bei Vega de San Mateo, idealer Ausgangsort für Wander- und Mountainbiketouren, [www.hotelrurallascals.com](http://www.hotelrurallascals.com)

**Casa de los Camellos**, dort in Agüimes übt der Hotel-Nachwuchs auf hohem Niveau, [www.hecansa.com](http://www.hecansa.com)

gen die Gegend, Gourmets mit Sinn fürs Inseletypische zieht es zum Übernachten ins Zehn-Zimmer-Landhaus El Refugio. Hier wird noch geschätzt, was der eigene Boden hergibt. Im Refugio kredenzt man uns einen „Vino Centro de Santa Brigida“, einen herben Rotwein, der wohl nicht für stylische Vinotheken dieser Welt bestimmt ist, dafür aber eine herzhaft-herbe Begleitung abgibt zum würzigen Inselesen. Kaninchen und Spanferkel werden aufgetischt oder der allseits beliebte Rancho Canario, ein Eintopf mit Schweinsrippchen. Zum Anisbrot wird eine kräftige Knoblauchtrunke gereicht, Seehecht und Sardine sind ebenso heiß geliebt wie Runzelkartoffeln, die in Meersalz gekocht und ungeschält serviert werden.

Wer sich für ein paar Tage abmeldet vom Trubel und ins Landesinnere wagt, sagt der Hektik adiós. Im hügeligen Hinterland Gran Canarias dreht sich das große Rad des Lebens noch langsamer. Im 200 Jahre alten Landhaus Las Calas im Bergdorf Vega de San Mateo liegen Leihsovreros aus, die jedem Städter schon mal einen ruhigeren Anstrich verleihen. Oft lassen die Besitzer ihren Häusern eine familiäre Note, wie in der Finca Las Longueras, wo gerahmte Familienbilder vom guten Leben zu Blütezeiten zeugen. Cousins und Onkel vereint in Harmonie, Tanten mit großen Brillen und toupiertem Haar. Ganze Sippen müssen sich in den noblen Herrenhäusern aufgehalten haben – oder zuweilen auch Höckertiere.

Wie etwa in der Casa de los Camellos in Agüimes. Aus einem Kamelspeicher – man hielt sich die Tiere früher auf den Kanaren als Lastenträger – ist ein charmanter Landhotel geworden, das die inseeigene Hotelfachschule als Lehrbetrieb unterhält. Bei unserem Besuch im Kamelhaus treffen wir Juan Carlos Pulido Escobar, der die Belange der Hotelfachschule vertritt. Die demografische Entwicklung, glaubt der Canario, helfe dem kanarischen Hinterland: „Es gibt viele Deutsche, Engländer und Spanier, die in den sechziger und siebziger Jahren jede Party mitmachen im aufstrebenden Insel Süden.“ Leute, glaubt der Canario, die nun nach und nach die ländliche Seite Gran Canarias mit ihrer Natur und ihren kleinen, feinen Hotels entdecken würden: „Weil sie die Insel immer noch mögen, aber den Lärm nicht mehr aushalten.“

**Andreas Güntert**